

## Zertifizierung Gütesiegel für Fotografen?

Die Diskussionen um die Wiedereinführung der Meisterpflicht für Profifotografen hat gezeigt, dass ein solcher Titel wenig über Kreativität und fotografisches Können aussagen kann. Gleichzeitig wird immer wieder von Fotografen der Wunsch nach einer Zertifizierung geäußert, die sie als Profis auszeichnet – beispielsweise durch eine Art Gütesiegel. ProfiFoto wollte wissen: Wie könnte das aussehen?

### Das wollten wir wissen:

**1** Brauchen wir in Deutschland generell ein **Gütesiegel als Zertifizierung** für Fotografen, oder nur für einige spezialisierte Berufsgruppen wie Hochzeits-, Werbe- oder Pressefotografen?

**2** Wie könnte **das Konzept** hinter einer neu zu schaffenden Zertifizierung aussehen?

**3** Wäre **die Mitgliedschaft** in Verbänden und/oder Gewerkschaften wie Freelens, BFF, DJV, Verdi oder VG Bild-Kunst bzw. bei der Künstlersozialkasse ein sinnvolles Kriterium bei der Zertifizierung eines Fotografen, oder um sich als Fotograf von der Konkurrenz abzusetzen?

**Peter Hytrek**, Vorsitzender PIC Verband,  
pic-verband.de

Foto: © Team Uwe Nölke



**1** Ein einmalig zugesprochener Titel wie der Meister, ein Diplom oder vergleichbare Ausbildungsabschlüsse sind kein dauerhaft beständiger Beleg tatsächlicher Fähigkeiten oder von tatsächlich vorhandener Qualifizierung. Darüber hinaus gibt es auch viele sehr fähige Kollegen, die als Quereinsteiger keinerlei „schriftlichen Beleg“ ihrer Fähigkeiten besitzen.

Der PIC Verband steht für die nachhaltige und fortwährende Schulung seiner Mitglieder. Jährlich führen wir vier Workshops und zusätzlich spezialisierte Seminare zu aktuellen Themen durch. Hier beschäftigen wir uns mit den Bereichen Technik (Hard- und Software) sowie Kreativität, setzen aber auch einen Schwerpunkt auf kaufmännische und rechtliche Aspekte.

Die sich immer weiter spezialisierenden Fachbereiche und auch die Verbindung der Berufsfelder (Bild, Licht, Ton, Video, Drohnenfotografie, Farbmanagement, Drucktechnik, Composing, 3D und VR, Kreativität ... um nur einige zu nennen) bedürfen mehr denn je einer steten Weiterbildung und Vertiefung der praktischen und auch theoretischen Fähigkeiten. Dieses erlangte Wissen nach „außen“ zu dokumentieren ist sinnvoll und wichtig. Deshalb ja, ich plädiere für die Schaffung von anerkannten Gütesiegeln und Zertifizierungen.

**2** Ein einzelnes Zertifikat oder ein einzelnes Gütesiegel können, insbesondere unter Berücksichtigung des Umfangs der möglichen Kenntnisse unserer Branche, nicht aussagekräftig sein. Es ist (nahezu) unmöglich, in allen (Teil)Bereichen des Berufsfeldes qualifiziert zu sein. Was wir brauchen ist vielmehr die Bestätigung und Dokumentation besonderer Fähigkeiten und Kenntnisse. Die Berufsverbände und Berufs-

vereine unserer Branche (PIC, BFF, Freelens, DJV etc.) sollten gemeinsam in einer nachhaltigen Qualitätsoffensive (stetig aktualisierte) Fortbildungen entwickeln und diese gemeinschaftlich durchführen, anbieten und somit etablieren. Von den Verbänden gemeinschaftlich anerkannte Siegel (Zertifikate) werden nachhaltig helfen, die Branche und den Berufsstand wieder stärker in den Fokus zu stellen und vor allem diesen zukunftssicher zu machen.

**3** Die reine Mitgliedschaft in einem Verband sagt, wenn überhaupt, dann nur wenig über die „heute am Tag“ tatsächlich vorhandene Qualität einer einzelnen Arbeit oder die Fähigkeit eines Menschen oder eines Teams aus. In vielen Fällen erfolgte die Erlangung der Mitgliedschaft vor etlichen Jahren, Teammitglieder wurden ausgetauscht, etc.

Mir ist kein Verband oder Verein bekannt, der die Fortbildung als Kriterium festlegt, weiterhin ein Mitglied sein zu dürfen. Mitglied eines Verbandes zu sein ist ein guter Start und dient den aktiven Mitgliedern enorm – allein schon durch den Austausch der Kollegen untereinander.

Als Verbände können wir mit der Erteilung von gemeinschaftlich anerkannten Zertifizierungen eine enorm wichtige Zukunftsperspektive – auch für die Verbände an sich – eröffnen. Als Anreiz zum „Erwerb“ der Zertifizierungen könnte ein Punktesystem dienen. Eine gewisse Mindestpunktzahl, verbunden mit einer „Halbwertszeit“, schaffen Anreiz, sich stetig weiterzubilden. Neben Talent ist gerade bei der heutigen Geschwindigkeit der technologischen und digitalen Weiterentwicklungen die stete Weiterbildung ein wichtiger Garant für erfolgreiches Handeln und kreatives Ausschöpfen neuer Möglichkeiten. Ergo: Die bloße Mitgliedschaft allein erscheint kein sinnvolles Kriterium sein.

## Friedrun Reinhold, Fotograf, friedrun-reinhold.com



Foto: © Christian Geisler

**1** Ja, denn der deutsche Durchschnittsbürger hat mehr Kompetenz beim Autokauf als bei der Auswahl eines Fotografen. Wir können davon ausgehen, dass ein Presse- oder Werbefotograf von Kunden, die vom „Fach“ sein sollten, beauftragt wird. Hier ist auf der Seite der Kunden meistens eine Kompetenz vorhanden. Ganz anders sieht es aber beim Endverbraucher aus: Hochzeits- oder Porträtfotografen werden oft nach ganz weichen Kriterien gebucht: die Sympathie, der nette Hund, der günstige Preis. Hier kann eine klar kommunizierte Qualifikation, die natürlich bei den Kunden bekannt sein sollte, helfen, zusätzlich zu den genannten Kriterien auch einen kompetenten Fotografen als Dienstleister zu finden.

**2** Zu Beginn sollte die Frage nach dem Warum stehen. Das System der Qualifizierungen gibt es im Rest Europas viel mehr als in Deutschland. Die FEP (Federation European Photographers) in Brüssel hat seit Jahrzehnten ein solches System, in dem eine persönliche Auseinandersetzung mit einem Thema neben der kommerziellen Arbeit im Mittelpunkt steht. Das kann zu persönlichem und fotografischem Wachstum führen und so wirklich zu einer Verbesserung der eigenen Leistung. Jeder Fotograf, dem es um wirklich gute Bilder geht, sollte sich regelmäßig persönlichen und freien Projekten widmen, um die eigene Bildsprache zu formen und zu entwickeln. Natürlich kann man das einfach so realisieren. Von einer kompetenten Jury erfährt man aber, was wirklich gut war, woran noch gearbeitet werden sollte oder warum es doch nicht gereicht hat. Der BPP geht einen guten Weg: Jeder professionell in Europa arbeitende Fotograf kann jede der drei IPQ Qualifizierungen erreichen, ohne eine Mitgliedschaft in einem Verband zu haben. Der falsche Weg ist eine verbandsinterne „Kleinstateerei“, wie sie teilweise heute üblich ist.

**3** Nein! Es fehlt an einheitlichen und nachvollziehbaren Kriterien zur Aufnahme in einen dieser Verbände. Die fotografische Qualität spielt leider nur zum Teil überhaupt eine Rolle.

## Jürgen Meister, BFF- Geschäftsführer, bff.de



Foto: © Udo W. Baier

**1** Interessanterweise haben sich ja schon 2015 bei einer Umfrage des Bundes professioneller Porträtfotografen unter 1.450 handwerklich tätigen Fotografen nur noch 30 Prozent für die Wiedereinführung der Meisterpflicht ausgesprochen – nichtsdestotrotz sollte es natürlich eine Zertifizierung geben, die vor allem auch die Fotodesigner qualifiziert, da sich jeder Fotograf nennen kann. Und den Kunden muss ja die Möglichkeit gegeben werden, wie bei anderen Berufsgruppen auch, schon im Vorfeld durch ein Gütesiegel bei der Auswahl unterstützt zu werden. Doch sollte dies nicht für jede einzelne Fachrichtung innerhalb der Fotografie geschehen – sondern generell als allgemein gültiges Qualitätsmerkmal eingeführt werden.

**2** Wir feiern ja gerade 50 Jahre BFF – und seit der Gründung 1969 gilt eine Regel für die Aufnahme von neuen Mitgliedern – und so könnte auch eine Zertifizierung der Fotografen generell aussehen. Jeder Bewerber im BFF muss durch die Vorlage von 30-40 Fotografien oder Filmen vor einer zehnköpfigen Kommission die Qualität seiner Arbeit beweisen und sein komplettes Spektrum als Fotograf/Filmer zeigen – nur bei mehrheitlich positiver Entscheidung ist die Aufnahme möglich. Das gleiche Prozedere gilt auch für Nicht-Mitglieder, die sich von der vom Oberfinanzgericht Düsseldorf beru-

fenen BFF-Gutachterkommission auf künstlerische Anerkennung prüfen lassen können – auch hier muss der Kandidat seine hohe kreative und fotografische Qualität durch die Vorlage von Arbeiten aus bestimmten Jahren meist auf Anfrage von Finanzämtern beweisen. Diese Prüfung entspricht auch hier einer Grundlage für eine mögliche zukünftige Zertifizierung von Fotografen.

**3** Die Mitgliedschaft an eine Prüfung durch eine Expertenkommission zu koppeln, wäre der richtige Weg – denn die hohe Hürde, vor einer kompetenten, namhaften Kommission mit seinen Arbeiten zu bestehen, liefert den Beweis, da Kreativität und handwerkliches Können zusammen über die Qualität von Fotografie entscheiden. Insofern sehen wir die BFF-Mitgliedschaft wie viele unserer Kunden aus der Verlags- und Medienbranche schon immer als Gütesiegel, da eine entsprechende Prüfung zugrunde liegt.

## Wolfgang Kornfeld, Geschäftsführer des Bund Professioneller Portraitfotografen, bpp. photography

**1** Professionelle Peoplefotografen, die nicht für Agenturen arbeiten, sondern für den ganz normalen Auftragskunden, sollten sich tatsächlich generell über neue, attraktive Leistungsqualifikationen von der Konkurrenz abheben. Der Meisterbrief ist leider schon lange kein Garant mehr für eine sehr gute Qualifikation. Eine solide, qualitativ hochwertige Ausbildung, die junge Menschen darauf vorbereitet, sich am Markt zu etablieren, muss anders aussehen. Spezialisierung und künstlerischer Anspruch sind heute gefordert, um sich in unserem Business zu behaupten. Nur ein Fotograf, der sich positioniert und zertifiziert, hat eine Aussicht auf Erfolg.

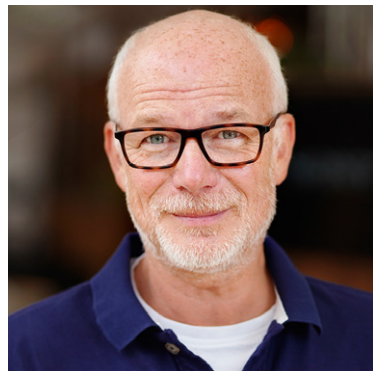


Foto: © bpp Geschäftsstelle, Cathrin Meyer

**2** Meine Zukunftsvision wäre idealerweise eine Zertifizierung, die auf dem Konzept einer breit gefächerten Aus- und Weiterbildung fußt. Um sich eine langfristige, berufliche Existenz aufzubauen brauchen Fotografen neben

einer soliden fachlichen Ausbildung im Bereich Fotografie, Design, Web und Software auch eine umfassende betriebswirtschaftliche Vorbereitung auf den Beruf. Dazu gehört Kalkulation, Vertrieb und Marketing. Um eine fundierte Ausbildung zu erreichen, müssen auch die Persönlichkeit und der Erfahrungsschatz entsprechend reifen. In diesem Punkt bin ich der Meinung, dass Assistenzen bei hochkarätigen Fotografen sehr viel bringen. Wenn ein Porträtfotograf sich in all diesen Punkten breit aufstellt und sich regelmäßig der öffentlichen Kritik durch eine international anerkannte Jury stellt, kann er ein Leistungsniveau erreichen, das ihm ein erfolgreiches Business garantiert.

**3** Diesen Punkt kann ich ganz klar befürworten. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie wichtig Networking und persönlicher Austausch mit Gleichgesinnten für den beruflichen Erfolg sind. Eine Mitgliedschaft und

eine aktive Mitarbeit in einem etablierten Verband bringen beruflich gesehen einen immensen Mehrwert. Der bpp ist die größte Berufsinitiative für professionelle Peopleografie in Deutschland und bietet seit 30 Jahren Weiterbildung auf höchstem Niveau an. Wir schulen dauerhaft den Nachwuchs mit einem facettenreichen Seminarangebot. Durch Qualitätszertifikate und International Photographic Qualifications (IPQ) setzen wir seit jeher ein Zeichen für höchsten Standard und Qualität. Es ist unser Ziel, das Image der professionellen Peopleografie zu stärken und die Fotografie jedes einzelnen Mitglieds nachhaltig auf ein qualitativ hochwertiges Niveau zu heben. Wir Berufsfotografen müssen darauf bauen, dass sich letztendlich Qualität durchsetzt, deshalb stehe ich voll und ganz hinter dem Sinn und Zweck etablierter Berufsininitiativen, solange sie für die Interessen hauptberuflicher Fotografen eintreten.